

BESPRECHUNGEN

Geschichte

SCHREINER, Klaus: *Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin*. München: Hanser 1994. 591 S. Lw. 78,-.

„Das vorliegende Buch ... wurde in der Absicht geschrieben, die Verehrung Marias als Spiegel menschlicher Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu betrachten. Es informiert nicht über dogmatische Diskurse, sondern berichtet von Erfahrungen und erzählt Geschichten.“ So führt Klaus Schreiner selbst in sein Buch über Maria, die jungfräuliche Mutter Jesu, ein (16). Er will „theologische, anthropologische, ästhetische, kulturelle und politisch-soziale“ Perspektiven so aufeinander beziehen, daß ein Bild entsteht, „das sich Menschen des Mittelalters machten, um leben und hoffen zu können“ (17). Zwar stehen Zeugnisse des chronologischen Mittelalters im Mittelpunkt, aber der Verfasser will die marianische Mentalität nicht zeitlich einschränken. Er hofft, das Buch könne zum Nachdenken auch über unsere Zeit anregen, indem es nicht handelt vom „spekulativem Geschäft der theologischen Gelehrtenzunft“ (19), nicht räsonierend über Marienlegenden handelt, sondern „Geschichten erzählt“, also nacherzählt.

Klaus Schreiner ist es großartig gelungen, seine Absicht zu verwirklichen. Seine umfassende Kenntnis der literarischen Quellen und der künstlerischen Dokumente (die zahlreichen Abbildungen werden nicht nur datiert, sondern ikonographisch gedeutet) sind nur die Voraussetzung dafür. Im „Epilog“ des Buchs deutet der Verfasser an, welche methodologische Gratwanderung er zurückzulegen hatte; „Marias machtvolle Präsenz in Frömmigkeit, Kult und Alltag mittelalterlicher Christen vermag ... nicht darüber hinwegzutäuschen, daß zwischen der historischen Mutter Jesu und der marienläubigen Verehrung unüberbrückbare Differenzen bestehen“ (493). In die dogmatischen Entscheidungen flossen Mythen und Träume ein. Vorstellun-

gen können geschichtsmächtiger sein als die „eigentliche“ Geschichte.

Klaus Schreiner, 1931 in Bad Friedrichshall-Jagstfeld geboren, 1973 als Ordinarius an die Universität Bielefeld berufen, beschäftigte sich zunächst mit Sozial- und Landesgeschichte, lehrt seit 1976 Geschichte des Mittelalters, zeigt aber in seinen Beiträgen zur „Germania Benedictina“, zur „Germania Sacra“ und anderen Reihen eine Neigung zur Kirchengeschichte, die dann in das umfassende Marien-Werk führte. Die Geschichte der Marienverehrung ist nach Lebensbereichen gegliedert. Auf die Geschichten zu Mariens eigener Kindheit, Jugend und Mutterschaft folgen Gefühle wie Freude, Mitleid, Schmerz – Situationen, in denen Maria als Patronin angerufen wird, gespannt zwischen Schwangerschaft und Tod. Der Leser gewinnt hier eine Vorstellung von Einzelheiten in der Geschichte der marianischen Spiritualität, die sich zu einem Gesamtbild fügen. Der Verfasser verschweigt die Auflösungen dieses Bildes nicht. „Dennoch: Maria gehört zu den faszinierendsten geschichtlichen Gestalten und Symbolen der europäischen Kultur“ (509).

O. Köhler

Theologie und Freundschaft. Wechselwirkungen: Eberhard Bethge und Dietrich Bonhoeffer. Hg. v. Christian GREMELS und Wolfgang HUBER. Gütersloh: Kaiser 1994. 171 S. Kart. 48,-.

Eberhard Bethge hat von Anfang an die Edition der Schriften Dietrich Bonhoeffers, der am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg von der Gestapo ermordet wurde, betreut und zu ihrer authentischen Rezeption, über die Grenzen der evangelischen Theologie hinaus, beigetragen. Er war nicht nur ein treuer Sachwalter des Theologen Bonhoeffer, sondern ebenso sein sensibler Interpret. Was man bislang eher ahnen konnte, stellt diese Festschrift zu seinem 85. Geburtstag am 28. August 1994 unter Beweis. Bethge war der Freund Bonhoeffers, und die Theologie Bon-